

stoppeln“ des Dr. Schiff? Wen der Dr. Schiff selbst, sein „tragischer Tod“ und erlangte Auferstehung? Wen die Bärte einer ganzen Synagoge? — Arthur Mueller wird mir einwenden, daß mit solchen Dingen berliner Schriftsteller ganze Bände gefüllt haben, und er hat Recht, wir aber erwidern: diese Zeit ist vorbei, und er hat nicht nöthig, dazu seine Zuflucht zu nehmen. — Schließlich empfehlen wir das empfehlenswerthe Buch. Die Ausstattung ist schön.

Reise des evangelischen Missionär Christian Ewald von Tunis nach Tripolis, und wieder zurück, im Jahre 1835. Herausgegeben von Dr. Paulus Ewald. Erste Lief. mit 4 schwarzen und 2 illuminierten Kupfern. Nürnberg, bei F. v. Ebner. 1837.

Auf einem, nur durch Küstenfahrten zum Theil bekannt gewordenen, höchst interessanten Wege reiste der Verfasser von Tunis über Soliman, Nabal, Hammamet, Susa, Sfax, Gabis, Gerba, nach Tripolis, und von da wieder nach Tunis zurück. Mit guter Kenntniß der Landes sitten und Gebräuche während eines längern Aufenthalts in letzterer Stadt vertraut geworden, des Arabischen vollkommen kundig, hätte er in Beziehung auf Archäologie ganz Ungemeines leisten können. Er durchzog die Ruinen des alten Neapolis, der Civitas Siagitana, von Clupea, Faradeese, Hadrumetum, Media, Sysdrus ic.; was hätte er für die Wissenschaft wirken können! — Leider hatte er hierzu keine Zeit, er vertheilte Bibeln und Tractätchen. — — —

Wir haben schon früher in diesen Blättern die Behauptung aufgestellt, daß von Seiten der Missionaire, fast nicht das Allergeringste für Ausbreitung nützlicher Kenntnisse, für Kunst und Wissenschaft geschehe, und diese Reise ist ein neuer Beleg für diese Behauptung. Gewöhnlich gehen diese Herren nur davon aus, die größtmögliche Anzahl religiöser Schriften an den Mann zu bringen; sie wissen, daß daheim ihr Verdienst nur nach Maßgabe der Masse der vertheilten Schriften gewürdigt wird, und nun geht all ihr Trachten dahin, Jeden der ihnen in den Weg kommt, damit zu bombardiren, unbedürftig, ob die Saat auf fruchtbaren Boden fällt, ob das Durchlesen dieser Schriften empfängliche Herzen finden wird, oder ob der Türke, oder Araber dem sie eine Bibel aufdringen, solche als Narität aufbewahrt, oder zu Flintenpfropfen verwendet. Leider hat bei guten Kenntnissen, bei wissenschaftlicher Bildung, bei vielem natürlichen Verstande, und nicht übler Beobachtungsgabe, der Verfasser mit seiner Tractätchenvertheilung so viel zu thun gehabt, daß er sich um die Alterthümer des

merkwürdigen Landes, das er durchreiste, fast gar nicht, und um die ethnographischen und geographischen Gegenstände von Bedeutung gerade nur soviel bekümmern konnte, als zur Fortsetzung seiner Reise nöthig war. Wir haben uns daher jedesmal sehr gefreut, wenn wir ihn in letzterer Beziehung etwas in die Klemme gerathen sahen, denn dann sah er sich genöthigt, uns die nähern Umstände anzugeben, und nun finden wir manches wirklich Merkwürdige und Interessante; wo dieß nicht ist, läßt er uns so flug wie vorher. Glücklicherweise ist Ersteres ziemlich oft der Fall gewesen, und dieß bedingt dann den erfreulichen Umstand, daß die, durch eine der interessantesten Striche der alten Welt unternommene Reise, in der Beschreibung nicht gänzlich uninteressant geblieben ist, und wir diese der Lesewelt mit gutem Gewissen anempfehlen können. — Schade ist es, daß das Buch in 3 Lieferungen erscheint; eine bei einer fortgesetzten Reisebeschreibung so störende Einrichtung. — Die Kupfer sind gut, Druck und Papier ebenfalls.

Abenteuer auf einer Reise nach Indien, über Aegypten, das heilige Land und Syrien. Vom Major Skinner im 31. Regiment. Aus dem Englischen von Dr. Viktor Jakobi. 3 Bändchen. Leipzig bei Theodor Fleischer. 1837.

Wir entsinnen uns nicht seit langer Zeit eine so interessante Reisebeschreibung, wie die vorliegende, gelesen zu haben. Zwar bedingt schon der Weg, den der Verfasser genommen, daß er uns unmöglich neue Entdeckungen von geographischer oder archäologischer Wichtigkeit mittheilen kann, aber die Unterhaltungskraft die seiner Erzählungsweise beiwohnt, der unerschöpfliche Humor, der Optimismus des Reisenden, hat uns nur selten dazu kommen lassen das Buch aus der Hand zu legen. Der Verfasser verstand nicht ein Wort arabisch, er reiste fast beständig in europäischer Kleidung, blieb unbewaffnet, und dennoch wagte er sich in Begleitung seines türkischen Dieners, und eines Bauern, jeden Augenblick Angriff und Ausplünderung erwartend, nach Orten, die andere Reisende nur mit Vorsicht, und unter Bedeckung von mehr als funfzig Beduinen besuchten. So sah er auf diese Weise die Ruinen Babylons und Ninives. Nach den letzteren reiste er zum Theil in Begleitung von drei Räubern, die zu seinem großen Mißbehagen sich ihm anschlossen, unterwegs die ihnen begegnenden Reisenden ausplünderten, deren Anführer aber, mit einer Art Spitzbubendelicatesse, in einem solchen Falle jedesmal den Major ersuchte ein wenig voraus zu reiten, da es ihm wohl nicht Vergnügen machen würde, zuzusehen, wie sie jene ihrer